

Hubert MAËS: *Hiraga Gennai et son temps*. Publication de l'École française d'Extrême-Orient. Paris 1970. 231 S. 4°. Brosch.

Die westliche Japanologie hat bereits einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten der Tokugawa-Zeit Monographien gewidmet (Tokugawa Ieyasu, Kumazawa Banzan, Itô Jinsai, Tanuma Okitsugu, Andô Shôeki, Takizawa Bakin, Watanabe Kazan, Ninomiya Sontoku, Yoshida Shôin u. a.). Hiraga Gennai (1728–1779), der in dieser Studie vorgestellt wird, ist einer der merkwürdigsten Vertreter dieser Epoche: er hat sich als Naturwissenschaftler, Pharmakologe, Bergbaufachmann, Keramiker, Erfinder, aber auch als Poet, Dramatiker, Schriftsteller und Maler hervorgetan, und diese schillernde Vielseitigkeit allein würde genügen, das Interesse der Nachwelt und der Japanologie an den Lebensumständen und dem Schaffen dieses Mannes wachzuhalten. Die heutigen Japaner verbinden mit dem Namen Gennai vor allem den „Erfinder“ eines Apparates zur Erzeugung von Reibungselektrizität (*erekiteru*), einer Boussole (*jishinki*), eines Thermometers (*tarumomeitoru*) und des Asbestgewebes (*kakampû*). Wenige nur identifizieren ihn mit dem satirischen Schriftsteller Fûrai Sanjin, kaum jemand mit dem Dramatiker Fukuuchi Kigai des Jôri.

Hiraga Gennai, Sohn eines niederen Samurai im Dienste des Daimyôs von Takamatsu, war wegen seiner naturwissenschaftlichen Begabung zum Daimiatsmedicus vorgesehen, studierte in Nagasaki die „Holland-Wissenschaft“ (*rangaku*), später in Edo Sinologie (*kangaku*), japanische Altertumskunde (*kokugaku*) und Pharmakologie (*honzôgaku*), sagte sich aber 1761 von seinem Daimyô los und wurde herrenloser Samurai (*rônin*), der fortan die meiste Zeit in Edo und in Kontakt mit der wissenschaftlichen und literarischen Intelligenz der Metropole lebte; sogar Tanuma Okitsugu, einflußreicher Shogunatsberater, soll ihn zeitweilig gefördert haben. Seine vielfältigen Unternehmungen, die ihn auch nach Akita und wiederum nach Nagasaki führten, brachten ihm keinen bleibenden Erfolg; selbst seine berühmteste Erfindung, der Elektrizitätserzeuger, endete als Jahrmarktschauobjekt (*misemono*). 1763 begann Gennai zu schriftstellern (*Nenashigusa*, *Fûryû-Shidôken-den*), 1770 wurde sein erstes Jôri aufgeführt (*Shinrei yaguchi no watashi*), das er wie die späteren Stücke für den Gelderwerb verfaßte. Zum gleichen Zweck verkaufte er sogar Gegenstände aus Kunstleder (*kinkarakawa*) und Käämme (*Gennaigushi*). Seine Lebenserfahrungen, Nöte und Enttäuschungen machten ihn kritisch und sarkastisch und in den 70er Jahren des 18. Jhs. zu einem satirischen Schriftsteller von Rang, dessen Œuvre in den *Furai-rokubu-shu* gesammelt ist. Gennai endete tragisch im Gefängnis, nachdem er in seinem Haus in Kanda einen jungen Mann im Streite tödlich verletzt hatte. Sein Freund Sugita Gempaku, der auch in seiner Schrift *Rangaku-kotohajime* (1815) Gennais Talent rühmte, hat ihm das Epitaph gewidmet: „Er war ein ungewöhnlicher Mann, liebte ungewöhnliche Dinge, tat Ungewöhnliches und starb welch ungewöhnlichen Tod!“

Maës legt mit seiner Studie eine ausführliche kritische Biographie des Hiraga Gennai vor. Die Beweggründe zu dieser Arbeit erläutert Verf. in seiner Vorbemerkung: „In dieser Welt des feudalen Japan, wo jedermann, vom größten bis zum geringsten, sich von seiner Geburt bis zu seinem Tode in einem so eng geflochtenen Netz von Verpflichtungen gefangen sah, daß der Anteil persönlicher Initiative, der ihm belassen war, uns heute lächerlich erscheint, gewinnt das Leben Hiraga Gennais exemplarischen Charakter: Ich sehe hier einen Grenzfall von Nonkonformismus, einen der heftigsten Proteste – nicht in Worten sondern in Taten –, die ein Individuum gegen diese Gesellschaft erheben konnte, die unter der Last ihrer Traditionen und Gewohnheiten niedergedrückt war.“ Maës zeichnet den Lebensgang Gennais so genau nach, wie dies die lückenhaften und chronologisch

mitunter widersprüchlichen biographischen Angaben zulassen, wobei er die problematischen Punkte darlegt und erörtert (z. B. Reisen nach Nagasaki und nach Ōsaka, Aufnahme der Studien in Edo, die Beziehungen zu Tanuma, Todesumstände). Instruktiv und von Sachkenntnis getragen sind auch die Exkurse, die zur Erhellung des Hintergrundes beitragen sollen und dem formulierten Thema „H. G. et son temps“ entsprechen: über die Pharmakologie (*honzōgaku*) im älteren Japan, die Dienstverhältnisse der Samurai in ihren Daimiaten (*han*), die literarische Welt in der mittleren Tokugawa-Zeit (*bundan*, *bunjin*, *gesaku*), die wirtschaftspolitische Situation unter Tanuma Okitsugu (1719–1788) und über Nagasaki und die Holland-Wissenschaft (*rangaku*). Verf. hat für seine Arbeit die relevanten zeitgenössischen Quellen, Gennais literarisches Werk einschl. Briefe und Fragmente (*Hiraga-Gennai-zenshu*, 1935, 1936, 1939), Biographien und biographische Notizen der Tokugawa-Zeit verwendet und in seiner Bibliographie (p. 179–185) mit sachlichen Erläuterungen vorgestellt. An älteren Studien konnte sich Verf. insb. auf Mizutani Futō (*Hiraga Gennai*, 1896) und Teruoka Yasutaka (*Hiraga-Gennai-kenkyū*, 1953), hinsichtlich des literarischen Werkes auf die Untersuchungen von Nakamura Yukihiro stützen. Die neueste Biographie Gennais von Jōfuku Isamu (*Hiraga Gennai, Jimbutsu-sōsho* 161, 1971) erschien erst nach Maës'-Publikation.

Maës konzentriert sich auf Gennais Biographie und die biographisch relevanten Tatsachen. Das fällt vor allem für die Behandlung des literarischen Schaffens von Gennai (*Fūrai Sanjin*) ins Gewicht, das recht summarisch und nur mit Bezug auf Lebenslauf und Mentalität in Einzelpunkten und Zitaten zu Worte kommt. Die Zielsetzung ist deutlich eine andere als etwa in L. M. ZOLBRODS Monographie über *Takizawa Bakin: Major Edo Author* (N. Y. 1967). Doch da Gennai einer der Wegbereiter der Gesaku-Literatur in Edo und zudem der erste profilierte Satiriker Japans war, ist gerade diese literarische Seite seiner Persönlichkeit wert, in der westlichen Japanologie eingehend behandelt zu werden. Maës hat mit seiner Monographie auch eine wertvolle Vorarbeit in dieser Richtung geleistet (formal ist vom Standpunkt des Benutzers das äußerst dürftige Inhaltsverzeichnis und ein fehlender Index zu bemängeln; eine Namensliste mit Zeichenangaben ist allerdings angefügt). Maës' Arbeit ist zuverlässig, instruktiv und mit Gewinn zu lesen. Wie weit sich allerdings dem Verf. in seiner Auffassung beipflichten läßt, Gennais Leben unter dem Aspekt eines heftigen Protestes gegen die bestehende Tradition und Routine zu verstehen, ist schwer zu entscheiden, da entsprechende Artikulationen in der Lossagung vom angestammten Takamatsu-han und in den satirischen Schriften der Spätzeit wie auch Gennais Aktivitäten eher das Bild eines Nonkonformisten als eines Protestlers zeigen.

Bruno Lewin (Bochum)